

Die österreichischen Naturparke

Was sind Naturparke?

Naturparke sind vom Menschen gepflegte, geschützte Landschaften, meist Landschaftsschutzgebiete, die aufgrund ihrer beispielgebenden Kulturlandschaft durch Verordnung der Landesregierung mit dem Prädikat „Naturpark“ ausgezeichnet werden. Die Kulturlandschaft wird durch schonende Formen der Landnutzung und Landschaftspflege erhalten. Oft sind die Naturparke auch Vertreter charakteristischer österreichischer Landschaftstypen (Abb. 1).

Das Prädikat ist eine Auszeichnung sowohl für diese Landschaften mit

hohem Erholungswert und reicher Ausstattung an Biotopen und naturkundlichen Raritäten als auch für ihre Bewohner, die diese Werte erhalten. Zusätzlich bieten Naturparke für alle zugängliche Erholungs-, Bildungs- und Erlebnisräume mit interessanten Angeboten, wie z. B. geführte Wanderungen, Besuche auf Bauernhöfen und Seminare zu Natur- und Ökologiethemem.

Der Mensch spielt im Naturpark als gestaltender Faktor dieser Kulturlandschaft eine zentrale Rolle. Während bei Nationalparks der Schutz der Naturlandschaft im Vor-

dergrund steht und daher in den Kernzonen menschliche Eingriffe und Aktivitäten verboten sind, liegt der Schwerpunkt der Naturparke neben ihrer Bildungs- und Erholungsfunktion im Schutz und der Erhaltung der Kulturlandschaft.

Die Geschichte der Naturparke

Naturparkentwicklung in Europa

Eine tausendjährige Landnutzung führte in Europa vielfach zu abwechslungsreichen, ästhetisch reizvollen Kulturlandschaften. Die



Abb. 1: Naturpark in der Weinidylle.

(Foto: K. KRÄINER)

durch die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur entstandenen Landschaften werden in einigen Staaten konsequent geschützt. So in England, aber auch in Frankreich, wo die dortigen Naturparke „Parcs Naturels Régionaux“ einen bedeutenden Beitrag zum Kulturlandschaftsschutz leisten, wobei dies vor allem durch integrierte Entwicklungskonzepte unter Einbeziehung aller Wirtschaftssektoren erfolgt. In Südtirol nimmt vor allem der ökologische Bildungsauftrag in den Naturparken einen hohen Stellenwert ein. Auch in Deutschland gehen die innovativeren Naturparke konsequent den Weg in Richtung integrierter Planung und Entwicklung. Zusammengefaßt heißt das, daß die Naturparke den Auftrag und die Chance haben, die wertvollsten, national bedeutsamen Kulturlandschaften durch eine nachhaltige Wirtschaftsweise auf Dauer zu erhalten.

Naturparkentwicklung in Österreich

Die ersten Naturparke wurden in den sechziger und siebziger Jahren in Niederösterreich mit dem Hintergrund, Natur- und Kulturlandschaft zu schützen und Erholungsgebiete für die städtische Bevölkerung zu schaffen, gegründet. Ende der siebziger Jahre wurde der erste Naturpark in Salzburg und im Burgenland gegründet, und in den achtziger Jahren wurden großflächigere Naturparke in der Steiermark ins Leben gerufen, die typische Landschaftsformen repräsentieren. Weitere Naturparke entstanden im Burgenland, in Oberösterreich und in der Steiermark dann in den neunziger Jahren.

Aus den gesetzlichen Grundlagen der Länder lassen sich drei Hauptfunktionen ableiten, die allen öster-

reichischen Naturparken gemein sind. Dies sind die Schutzfunktion, die Erholungsfunktion und die Bildungsfunktion. Die neue Naturparkphilosophie in Österreich erweitert diese drei Funktionen um die Regionalentwicklungsfunktion, das heißt, daß der Naturpark unter Einbeziehung der Wirtschaftsbereiche auch als Instrument einer integrierten Regionalentwicklung dient. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei sicherlich der Tourismus ein (dies zeigt schon die derzeitige Besucherzahl der österreichischen Naturparke: sie beträgt pro Jahr 3,5 Millionen).

Die Naturparke in Zahlen

Derzeit bestehen in Österreich 30 Naturparke mit einer Fläche von gesamt über 150.000 Hektar, dies entspricht etwa der vierfachen Größe von Wien. Der geographische Schwerpunkt liegt in Ostösterreich; Naturparke gibt es in den Bundesländern Niederösterreich (21), Steiermark (4), Burgenland (3), Oberösterreich (1) und Salzburg (1). Zusätzlich wollen derzeit sieben Regionen, verstreut über ganz Österreich, das Prädikat „Naturpark“ erwerben.

Der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ)

1995 schlossen sich auf Initiative des derzeitigen Präsidenten, Herrn Johann KÖLBL, die Naturparke, die bis dahin auf Grund der Gesetzeslage ausschließlich auf Landesebene gemeinsame Aktivitäten setzten, im politisch unabhängigen Verband der Naturparke Österreichs zusammen. Ziel des Verbandes ist es, den Stellenwert der österreichischen Naturparke durch ein koordiniertes Vorgehen und ge-

meinsame Marketingmaßnahmen zu heben und durch ein gemeinsames Leitbild und Qualitätskriterien weiterzuentwickeln.

Der Verband führt in diesem Zusammenhang mehrere Projekte durch:

Modellprojekt „Arbeitsplätze für Naturparkregionen“

Im Rahmen des Projektes „Arbeitsplätze für Naturparkregionen“, finanziert vor allem über das AMS und das Land Steiermark, wurden 1997 und 1998 in jedem steirischen Naturpark ein Naturparkpfleger und ein Projektmanager zur Entwicklung und Durchführung konkreter Projekte in den einzelnen Naturparkregionen eingestellt. So konnten neun zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

„Naturpark des Jahres“

Der VNÖ vergibt jährlich im Rahmen einer Festveranstaltung an einen besonders innovativen und engagierten Naturpark die Auszeichnung „Naturpark des Jahres“. Die bisher ausgezeichneten Naturparke sind: die Blockheide (Naturpark des Jahres 1996), Sölkäler (1997) und Kamptal (1998).

Seminar: „Erlebnisleitungen im Naturpark“

Um das Naturparkangebot quantitativ und qualitativ zu verbessern, veranstaltete der Verband 1999 bereits zum zweiten Mal in Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark ein österreichweites Seminar für erlebnisorientierte Führungen im Naturpark. Den Teilnehmern wurde dabei das nötige Werkzeug zur Verfügung gestellt, um Veranstaltungen mit dem Thema „Natur, Kultur und Landschaft erleben und begreifen“ erfolgreich planen und durchführen zu können.

Erstellung von gemeinsamen Präsentationsmitteln

1997 wurde erstmalig ein gemeinsamer, österreichweiter Übersichtsfolder erstellt, der einen Überblick über alle österreichischen Naturparke und ihr vielfältiges landschaftliches Angebot vermittelt. Er dient gleichzeitig als Leitfaden und Anregung zu einer weiteren Entdeckung der Naturparkregionen.

Speziell zum Jahr der Naturparke 1999 wurde eine Broschüre mit der Beschreibung aller Parke mit allen Aktivitäten und Terminen aufge-

legt. Sie ist in allen Naturpark- und Tourismusbüros erhältlich.

1999: Das Jahr der Naturparke

Im Jänner 1999 wurde von Herrn Bundespräsident Dr. Thomas KLESTIL das „Jahr der Naturparke“ ausgerufen. In diesem Jahr präsentieren sich die österreichischen Naturparke unter dem Motto „Natur erleben – Natur begreifen“ mit einer Vielzahl von Veranstaltungen in den österreichischen Naturpark-Bundesländern und in der Bundeshauptstadt Wien. Neben Großver-

anstaltungen, wie der Eröffnung des Jahres der Naturparke 1999, die am 29. Jänner in der Orangerie im Schloß Schönbrunn in Wien stattfand (Abb. 2), einer internationalen Tagung am 3. und 4. September auf der Burg Güssing und einer Schlußveranstaltung zum Jahresende, werden auch spezifische Landesveranstaltungen und vor allem eine Vielzahl von Aktivitäten in den einzelnen Naturparks durchgeführt. Die Inhalte dabei sind sehr weit gestreut: von Ausstellungen und Konzerten, geführten Wanderungen, Vorträgen, Tagungen, Er-



Abb. 2: Eröffnungsveranstaltung des Jahres der Naturparke 1999 in der Orangerie im Schloß Schönbrunn mit Dr. Gerhard HEILINGBRUNNER (Präsident Umweltdachverband ÖGNU), Bundespräsident Dr. Thomas KLESTIL und Dr. Erwin PRÖLL (Landeshauptmann von Niederösterreich) (v. l. n. r.).
(Foto: Ch. HLAVAC)

lebnistagen in den Naturparks, Naturpark-Kulinarik bis hin zu „begehbaren Landschaftsräumen“ in der Stadt. In Zusammenarbeit mit Medien und Partnern aus der Wirtschaft wird die Aufmerksamkeit gezielt auf das vielfältige Angebot der österreichischen Naturparke gelenkt.

Perspektiven für die österreichischen Naturparke

Für die österreichischen Naturparke ergeben sich in Zukunft zwei unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten:

1. Auf die flächenmäßig kleineren, oft parkartig gepflegten Naturparke sollte neben der Erholungs- und Bildungsfunktion verstärkt die Aufgabe zukommen, den Menschen, die der Natur entfremdet sind, wieder die Sinne für ein echtes Naturerlebnis zu öffnen. Sie können damit als Einstieg für ein zukünftiges „Natur erleben“ und „Natur begreifen“ dienen.

2. Die größeren Naturparke sollten sich als Repräsentanten typischer österreichischer Kulturlandschaften mit besonderem Erlebnischarakter positionieren und damit auf zweifache Weise interessant werden – einerseits mit ihrer attraktiven Landschaft und andererseits mit speziellen Angeboten im Bereich der Erlebnispädagogik. Zusätzlich können diese Naturparke auch Regionalentwicklungsaufgaben übernehmen und damit Entwicklungsperspektiven für Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe zur Erhaltung der Lebensgrundlage und der Lebensqualität des ländlichen Raumes schaffen. So bieten zum Beispiel jetzt schon Naturparkgaststätten ihren Gästen spezielle Gerichte aus Produkten der heimischen Bauern an oder öffnen Biobauern im Rahmen von Ausflugs- und Seminarprogrammen ihre Höfe. Die Naturparke mit über 3,5 Millionen Besuchern sind schon heute ein wichtiges touristisches Angebot für Österreich.

Durch die Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung, wobei der Tourismus neben der Landwirtschaft und dem Gewerbe eine besondere Rolle spielt, wird die wirtschaftliche Struktur gestärkt, werden Arbeitsplätze und neue Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Damit können im Zusammenwirken zwischen Ökonomie und Ökologie typische österreichische Kulturlandschaften für die Zukunft erhalten werden.

Anschrift des Verfassers:

Franz HANDLER
Verband der Naturparke Österreichs
Geschäftsführer
Alberstraße 10
A-8010 Graz
Tel. 0 31 6/31 88 48-99,
Fax 0 31 6/31 88 48-88
Homepage:
<http://www.naturparke.at>

Erlebnisführungen im Naturpark

Der Verband der Naturparke Österreichs veranstaltete in Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark 1999 bereits zum zweiten Mal ein österreichweites Seminar für erlebnisorientierte Führungen im Naturpark. Die 12tägige Ausbildung stand unter dem Motto „Natur erleben – Natur begreifen“ (Abb. 1).

Ziel dieses Seminars war es, den Teilnehmern das nötige Wissen zu vermitteln, um spezielle Veranstaltungen zum Thema „Natur, Kultur und Landschaft kennenlernen, erleben und begreifen“ planen und erfolgreich umsetzen zu können.

Einen Schwerpunkt dieser Ausbildung bildete die erlebnisorientierte Wissensvermittlung. Dem Besucher eines Naturparks soll auf spielerische Art und Weise der Zusammenhang von Landschaft und Kultur nähergebracht werden. Das heißt auch, sich über die übliche Form des „Lehrens“ hinwegzusetzen und die Besucher über alle fünf Sinne anzusprechen. Für die meisten sind dies ungewohnte Formen der Wissensvermittlung, und die Teilnehmer des Kurses sahen sich oft auch mit einem „Aha-Erlebnis“ konfrontiert.

Die Inhalte dieser Ausbildung waren:

- Vermittlung von Basiswissen über Ziele und Gegebenheiten von Naturparks, grundlegende Kenntnisse im Bereich der Ökologie,
- Grundlagen der Erlebnispädagogik,
- Grundlagen der Kommunikation, Präsentation und der Umgang mit Gruppen,
- Praxis (Übungen, Spiele, Untersuchungen etc.) (Abb. 2).

Um dem Leser einen kleinen Eindruck von dem Seminar zu geben,



Abb. 1: Die Seminarteilnehmer bei der Einführung zum Thema „Waldpädagogik“.
(Foto: G. WULZ)

werden im folgenden zwei Referenten mit ihrem Programm kurz beschrieben:

„Walderlebnisse“ in Gmunden (Referent: Fritz WOLF)

Dieser Tag stand unter dem Motto „Mit allen Sinnen lehren und lernen“. Unser Referent Fritz ließ diesen Tag wirklich zu einem Erlebnis werden. Spielerisch lernten wir uns per „Zapfenmikrofon“ kennen, vorsichtig bewegten wir uns im Wald und ertasteten mit verbundenen Augen Bäume. Nach diesem Tag wußten wir über so manche Pflanze und manchen Baum interessante Einzelheiten. Höhepunkte gab es genug: barfußige Überquerung eines Baches, Würstelgrillen am Lagerfeuer und das Fällen eines Baumes. Auch für die Seele hatte Fritz einiges in seinem Programm: Jeder von uns durfte sich einen Baum aussuchen und es sich gemütlich machen. Nun konnten wir den Gedichten, die uns Fritz vorlas, dem Blätterrauschen und dem Vogelgesang lauschen.

„Gruppendynamik“ (Referent: Eduard ULREICH)

Es ist sehr interessant, daß Gruppenteilnehmer in Alpha-, Beta- und Gammatypen untergliedert werden können und jeder einzelne seine Rolle hat bzw. „spielt“. Leider ist es nicht so einfach, wie es jetzt klingt: Alpha, Beta, Gamma – fertig! Diese drei Grundtypen treten meist als Mischformen auf, sie sind oft nicht so klar abzugrenzen. Hat

man die Gruppenkonstellation herausgefunden, so kann man versuchen, die Gruppe zu lenken.

Die meisten Gruppen, mit denen man es zu tun hat, sind nicht immer ruhig und aufmerksam, sondern es sind meist Teilnehmer dabei, die durch ihr Verhalten störend auf die Gruppe wirken. In Arbeitsgruppen haben wir Lösungsvorschläge herausgearbeitet, wie man mit störenden Teilnehmern umgehen kann.

Jetzt liegt es an uns zu erproben, welcher Lösungsvorschlag wann und wo angewendet werden kann. Die Einheit „Gruppendynamik“ und Eduard Ulreich haben uns den Impuls gegeben, uns dieser Thematik verstärkt zu widmen – einfach aus dem Grund: die Gruppe als solche besser zu verstehen.

Als Abschluß hatte jeder Teilnehmer die Aufgabe, eine „Präsentation“ durchzuführen. Dabei konnte sich jeder ein Themengebiet frei wählen und innerhalb von 30 Minuten den Rest der Gruppe darüber informieren. Mit Hilfe der erlernten Techniken und der individuellen Kreativität der Teilnehmer entstanden faszinierende „Erlebnisleitungen“.



Abb. 2: Mit Hilfe technischer Geräte werden Untersuchungsprogramme vorgestellt.
(Foto: C. HEBEIN)

Anschriften der Verfasserinnen:

Mag. Birgit DRAGY
Regionalverein Norische Region
Marktplatz 1/16
A-9371 Brückl

Mag. Carmen HEBEIN
Arge NATURSCHUTZ
Gasometergasse 16
A-9020 Klagenfurt

DI Gerhild WULZ
ARGE Südöstliche Kalkalpen
Gasometergasse 10
A-9020 Klagenfurt

Fledermausschutz in Kärnten Erste Schulung für Betreuer von Fledermausquartieren

Die Fledermäuse gehören zu der am stärksten gefährdeten Wirbeltiergruppe. Alle in Österreich nachgewiesenen Arten sind in die Rote Liste der gefährdeten Tiere Österreichs aufgenommen. Kärnten ist eines der wenigen Bundesländer, in welchen alle bisher in Österreich nachgewiesenen Arten vorkommen. Daher sind auch alle 24 Arten gemäß der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung (LGBl. Nr. 3/1989) vollkommen geschützt. Das Jahr 1996 stand in Kärnten ganz im Zeichen des Fledermausschutzes. Vom Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 – Landesplanung, wurden in der Reihe „Kärntens bedrohte Natur“ eine Broschüre und ein Plakat zum Thema Fledermäuse herausgegeben. Es folgten zahlreiche Schutzmaßnahmen, die vor allem die Erhaltung von Sommerquartieren zum Ziel hatten.

Neben der Verringerung der Nahrungsangebote zählt besonders der Quartierverlust durch Zerstörung oder Veränderung zu den Hauptursachen des Rückganges dieser Tiere. Zum Schutz der Quartiere und der Fledermäuse hat sich der Einsatz von geschulten Quartierbetreuern, z. B. in der Schweiz, als überaus wirksam erwiesen. In Österreich wurde 1998 erstmalig im Bundesland Salzburg der Ver-

such gestartet, ein Netz von Quartierbetreuern aufzubauen.

Aufgrund der guten Kontakte der Arge NATURSCHUTZ zur Projektleitung in Salzburg ist es nun möglich geworden, auch in Kärnten eine Schulung anzubieten. Gemeinsam mit den Fachleuten Mag. Maria JERABEK, Ulrich HÜTTMEIER und Mag. Guido REITER (Universität Salzburg, Institut für Zoologie) wurde ein Projekt ausgearbeitet und dem Land Kärnten vorgelegt. Darüber hinaus plant Mag. REITER im Rahmen seiner Dissertation, Schwerpunkt Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), sein Arbeitsgebiet auf Kärnten auszuweiten.

Für das Zustandekommen und die Finanzierung dieses vorerst auf 1999 beschränkten Projektes „Schulung für Betreuer von Fledermausquartieren“ sei Dr. Thusnelda ROTTENBURG und Dr. Christian WIESER, beide Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 – Unterabteilung Naturschutz, und Anton KRAMMER, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, aufs herzlichste gedankt.

Die Schulung, an der insgesamt 28 Personen teilgenommen haben, fand am 28. Mai 1999 in Klagenfurt statt. Die Teilnehmer wurden in mehreren Vorträgen über die Biologie und Ökologie der Fleder-

mäuse, über die Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen informiert. Der Schwerpunkt der Schulung lag in der Vorstellung des Aufgabenbereiches künftiger Quartierbetreuer und auf der Präsentation der technischen Hilfsmittel (bat-detector). Zu den Aufgaben gehören u. a. die Herstellung des Kontaktes mit den Quartierbesitzern, das Erkennen von Veränderungen am Quartier (Umbaumaßnahmen, Störungen), die Kontrolle der Fledermauskolonie (Zählungen, Jungenanzahl, Jungensterblichkeit), das Entfernen von Fledermausguano, das Auffinden von neuen Quartieren und die Aufklärung im lokalen Umfeld. Nach Abschluß des theoretischen Teiles wurde an einem Sommerquartier des Abendseglers (*Nyctalus noctula*), in der Nähe des Europaparks Klagenfurt, der allabendliche Ausflug beobachtet, und dabei machte man die ersten praktischen Erfahrungen (Abb. 1).

In diesem Jahr haben 15 Personen die ihnen zugewiesenen Quartiere von zwei der am meisten gefährdeten Fledermausarten, nämlich Kleine und Große Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros* und *Rh. ferrumequinum*), unter fachkundiger Leitung des Projektteams aufgesucht und die Arbeiten aufgenommen. In den darauffolgenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [1999_4](#)

Autor(en)/Author(s): Dragy Birgit, Hebein Carmen, Wulz Gerhild

Artikel/Article: [Kurzmittenlungen. 96-101](#)